

Abonnement:

für 6 Monate . . . 6000
 „ 3 Monate . . . 3000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: Henrique Beyrodt.
 Campinas: F. Würzler, Rua de S. Carlos 95.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: L. Barthmann.
 Piracicaba: Bento Vollet.
 São João da Boa-Vista: José Jahnel.
 Estação de Leme: Heinrich Waldoogel.
 Araras: Louis Graf.
 Pirassununga: Curt Kupfer.
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89.
 Taubaté: Luiz Rosner.
 Dona Francisca: L. H. Schultz.
 Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Germano Wagner.

Wir erhielten gestern von unserem oben-
 genannten Landsmanu selbst folgendes

Telegramm:

Em Liberdade (in Freiheit).

Dieses Telegramm lässt keinen Zweifel mehr zu,
 Wagner ist frei.

Für heute begnügen wir uns, ihm von dieser
 Stelle die herzlichsten Glückwünsche zuzurufen,
 sowie seiner werthen Gattin; Frau Helene Mie-
 risch-Wagner, der es also jetzt vergönnt ist, ihr
 eheliches Glück zu genießen.

Ein Fall von Nativismus.

„Soberania do Povo“ ist der Name einer hiesigen
 Zeitung, Organ der Lehrerkasse. In dieser Zei-
 tung finden wir einen Artikel über die grosse
 Naturalisation, welche von der provisorischen
 Regierung dekretirt ist. An und für sich ist es
 nichts Merkwürdiges, dass eine Zeitung über diese
 Reform schreibt, im Gegentheil, alle Zeitungen
 haben ihre Meinung darüber ausgesprochen und
 diese Meinung war meistens enthusiastisch oder
 doch wenigstens zufrieden mit dem Dekret. Die
 „Soberania do Povo“ jedoch ist dagegen. Sie sagt
 freilich, der Brasilianer sei indolent, geschwätzig
 und nachlässig, er sei wenig unternehmend, er
 erhofft alles von den Freunden in der Regierung,
 er lässt sich nicht in Geschäfte ein, die Tüchtig-
 keit erheischen; wenn er nicht eine reiche Heirath
 machen kann, verlegt er sich auf empennos, um
 eine Beamtenstelle zu bekommen. Er ist eut-
 weder Schwiegerson oder Wähler.

Das ist das Bild, welches „Soberania do Povo“
 vom Brasilianer entwirft.

Jetzt schildert sie den Fremden. Dieser, sagt
 sie, ist rührig, Ackerbau, Handel und Industrie
 sind ihm nicht fremd. Sobald er hier ankommt,
 bemächtigt er sich der Quellen unseres Reich-
 thums (!) Der Handel Brasiliens z. B. ist beinahe
 ganz in den Händen der Portugiesen. Die Ita-
 liener und die Deutschen fangen an sich unseres
 Ackerbaues zu bemächtigen. Die grossen me-
 chanischen Werkstätten gehören Engländern,
 Nordamerikanern und Schweden. Die euro-
 päischen Handwerker werden in allen Arbeiten
 den nationalen vorgezogen.

Kraft der freien Konkurrenz, sagt „Soberania“
 weiter, wird der Triumph immer dem Geschick-
 testen, dem Schnellsten, dem Ausdauerndsten gehören.
 Im Kampfe ums Dasein ist also der Brasilianer ver-
 theilt zu unterliegen, wenn der Ausländer mit
 ihm konkurriert, weil dieser der Stärkere ist.

Noch mehr fürchtet sich „Soberania“, dass die
 Brasilianer umkommen (perecer), wenn die schim-
 men Sozialisten erst in Masse einwandern, denn
 diese seien in der Regel energisch, intelligent, uner-
 schütterlich. Die Einwanderung dieser Leute wird
 vielleicht den Brasilianern die Existenz erschweren.

Die Regierung sollte dem Brasilianer mehr Ga-
 rantien geben, denn schliesslich gehört Brasilien
 doch den Brasilianern. (!) Das thut die Regierung
 aber nicht, sie belässt ihn schwach und unbe-
 waffnet im Kampfe mit Individuen, die stärker
 sind und gute Munition haben. Das bringt den
 Schwächeren unfehlbar zu Fall.

Soweit „Soberania“. Sollte man es glauben,
 dass ein Lehrer solch' einen monumentalen Un-
 sinn zusammenschreiben kann, der höchstens
 seine kolossale Unkenntnis der Verhältnisse so-
 wie der kulturellen Mission der Einwanderer an
 den Tag bringt!

Wenn also, nach der Schilderung der „Sober-
 ania“ (mit welcher wir durchaus nicht einver-
 standen sind), der Brasilianer zu gar nichts taugt,
 er sich also freuen müsste, Leute ins Land zu
 bekommen, die alle Arbeit verstehen, so verlangt
 der Verfasser des Artikels Garantien von der Re-
 gierung, die ihn vor diesen Leuten schützen.
 Sind wir etwa Räuber? Fast sieht es so aus, als
 ob der Verfasser uns dafür ansieht, denn er
 sagt, dass wir uns gleich nach unserer Ankunft
 der Quellen des Reichthums des Landes bemäch-
 tigen. Aber wie? Doch nur durch Arbeit und
 Intelligenz, welche „Soberania“ ihren Landsleuten
 abspricht!

Dass die grossen mechanischen Werkstätten
 alle in den Händen von Ausländern seien, ist
 eine Unwahrheit, oder kennt der Verfasser nicht
 z. B. die grosse Werkstätte von Lacerda, Camargo
 & Co.? Wenn selbst diese brasilianischen Werk-
 stätten die europäischen Arbeiter vorziehen, so
 kann „Soberania“ sich am allerwenigsten dar-
 über beklagen, denn sie schildert den Brasilianer
 als so indolent (bei uns nennt man es faul) und
 nachlässig, dass schon auf diese Empfehlung hin
 ihn Niemand anstellen wird.

Wenn aber keine Fremden nach Brasilien ge-
 kommen wären oder noch kämen, von wem wollte
 denn der Brasilianer Industrie und Mechanik, ja
 Ackerbau lernen?

Was hat überhaupt die grosse Naturalisation
 mit dem Kampf ums Dasein zu thun? Welchen

Unterschied macht es zu Gunsten des brasi-
 lianischen Industriellen, wenn der ausländische
 Arbeiter bliebe? Würde dieser dadurch weniger
 leistungsfähig, würde dem Brasilianer der Kampf
 leichter gemacht werden? Gewiss nicht. An den
 Bedingungen des Kampfes um die Existenz än-
 dert die grosse Naturalisation keinen Deut, des-
 halb ist die Begründung des Ausfalls der „Sober-
 ania“ gegen die grosse Naturalisation so lächerlich,
 dass wir eine leise Ahnung haben, der Verfasser
 könnte ein Kandidat fürs Irrenhaus sein.

Oder fürchtet er vielleicht, dass der naturali-
 sirte Ausländer ihm als Kandidat für Lehrer-
 oder Beamtenstellen könnte Konkurrenz machen
 wollen? Da mag er sich beruhigen.

Unsere Mission ist eine ganz andere. Wir
 kommen als kulturbringendes Element und nicht
 als Stellenjäger nach Brasilien. Wir arbeiten
 und verlassen uns dabei auf unsere Kraft und
 Intelligenz, auf unsere Erfahrung und Ausdauer.

Wir wollen aber auch Rechte haben, wenn wir
 Pflichten haben, als Steuerzahler zum Wohl-
 stand des Staates beitragen und dem Lande einen
 Werth geben, welchen es ohne uns, ohne die
 Ausländer gewiss nicht haben würde, und dies
 Verlangen hat die provisorische Regierung als
 berechtigt anerkannt, indem sie die grosse Natu-
 ralisation dekretirte.

Die Nörgeleien eines verrückten Nativisten
 werden an den für das Land segensreichen Fol-
 gen dieses weisen Dekrets nichts ändern.

Vor Sonnenaufgang.

Motto: Am Baum der Menschheit drängt sich Blüth' an Blüthe,
 Nach ewigen Regeln wiegen sie sich drauf,
 Wenn hier die eine malt und welk verglüht,
 Springt dort die andre voll und krafftig auf.
 (Freiligrath.)

Ehe die Sonne mit ihrem vollen Lichte den
 zuvor im nächtlichen Dunkel ruhenden Theil
 der Erdkugel bescheint, ziehen der Kommanden
 Vorboten der Helle voraus, welche die Schlag-
 schatten zersetzen. Es dämmert.

Dem fleissigen Forscher, dem eifrigen Arbeiter,
 die beide aus nützlichem Thätigkeitstrieb den
 nahenden Tag begrüssen, ist diese Erscheinung
 mit all' ihren begleitenden Momenten ein täg-
 liches und froh empfundenes Schauspiel. Da
 richtet sich die schlafende Natur auf, zerfliessen
 die Dunstmassen, erheben sich die Wolken, ver-
 kriecht sich das Eulengeschlecht und nächtliche
 Raubzeug, und hell schmettern in allen Tonarten
 die gefiederten Sänger des Waldes ihr Morgenlied.

Der Träge, welcher die Nacht zum Tage macht,
 oder der körperlich bis tief in die Nacht auf das
 Aeusserste angestrengte Lohnsklave, der in todten-
 ähnlichem Schlummer kaum die notwendige
 Sammlung seiner Kräfte findet, um wieder miss-
 muthig zu Werke zurückzukehren, sie finden
 keinen Genuss an dem erhebenden Schauspiel.
 Der erstere nicht, weil er übersättigt vom Sinnen-
 genuss dem natürlich Schönen keinen Reiz ab-
 zugewinnen und eine edle Anregung zu einem
 sittlichen Lebensprinzip daraus nicht zu schöpfen
 vermag, auch jede Mahnung dazu ärgerlich zu-
 rückweist und den Mahner verlacht oder be-
 schimpft; der andere nicht, weil das Ergebniss
 seiner Lebenserfahrung ein bitterer Pessimismus
 ist, der darin gipfelt, dass er in der Dämmerung
 einen Herold eines schaffensfroheren, glückbrin-
 genden Tages nicht erblickt.

Diese vier Personen erscheinen uns als die Re-
 präsentanten des Menschengeschlechts, wenn wir
 die Morgendämmerung symbolisch nehmen und
 die letztere am geistigen Horizonte der Mensch-
 heit heraufziehen sehen.

Ja wer sagt uns, dass wir in einer solchen
 Uebergangsperiode leben und was verspricht uns
 der Forscher von dem anbrechenden Tag? Ueber
 welche Gebiete wird denn das Licht neuer Wahr-
 heiten ausgegossen werden?

Der Beantwortung dieser Fragen wollen wir in
 verschiedenen Intervallen unter dieser Rubrik
 einige Artikel widmen, die auf Vollständigkeit,
 sowie auf geordnete Folge keinen Anspruch
 machen können, in denen auch nicht strenge das
 Unwesentliche vom Wesentlicheren getrennt wer-
 den kann, weil sie im Zusammenhang mit der
 Tagesgeschichte stehen müssen und durch diese
 oft bestimmt werden, wodurch ihnen auch der
 Charakter der Tendenz anhaften wird.

Der Gesichtswinkel, unter welchem sie be-
 handelt werden, ist durch den Schlussatz unseres
 vorigen Artikels über den Elberfelder Sozialisten-
 prozess gegeben.

Dass wir dabei den Blick stets nach Deutsch-
 land richten, hat seinen guten Grund in der
 That, dass dorten heutzutage die Dämmerung
 auf sozialem Gebiete sich am klarsten bemerkbar
 macht, dass jene Bewegung alle die Momente
 enthält, welche den kommenden Tag bilden sollen.

Durch den Druck eines klassenstaatlichen Aus-
 nahmegesetzes notwendig gedrungen, ihre An-
 sprüche an die Zukunft zu formulieren und die
 gestellten Forderungen durch die Wissenschaft
 zu belegen und zu vertiefen, marschieren die
 Führer des Deutschthums, welches die allge-
 meine Gleichheit der Menschen auf seine Fahne

geschrieben hat, an der Spitze aller Gleichdenken-
 den der Welt.

Wenn wir die Erlösung der heutigen Gesell-
 schaft von den Uebeln einer hinsterbenden Kultur-
 periode speziell von den Deutschen und bezw.
 Germanen erwarten, so lässt sich hierfür die
 bessere Bildung der breiteren Volksschichten und
 deren frühere Befreiung von der Knechtschaft
 der Kirche durch den aufklärenden Protestan-
 tismus anführen.

Unsere Zeit aber krankt an wirtschaftlichen
 Missständen, an den Widersprüchen zwischen Re-
 ligion und Wissenschaft und an Staatsformen,
 welche der Freiheit des Individuums hinderlich
 sind und die Bevorzugung einer Klasse ihrer
 Bürger auf Kosten der andern gestatten.

Die wirtschaftlichen Missstände resultiren aus
 der Herrschaft des Kapitals und der heutigen
 Produktionsweise, welche die Massenverarmung
 zur Folge haben. Durch die Widersprüche
 zwischen dem Christenthum und der Wissenschaft
 ist die Jugendzucht und der Schulunterricht
 in eine schiefe Lage gerathen und der denkende
 Mensch hat das sogenannte göttliche Wort mit dem
 kritischen Messer der Vernunft secirt, indem er
 dasselbe als Menschenwerk mit theilweise vernunft-
 widrigen Lehren erklärte, die vor dem Forum
 der fortgeschrittenen humanitären Wissenschaft
 nicht mehr bestehen könnten. Bezüglich des
 Unterrichts wird verlangt, die Bildung, d. h. die
 höheren Lehranstalten, für alle Individuen frei
 zu geben.

Ferner ist durch die heutigen Staatsformen der
 Arbeiter kein politisch gleichgestellter Bürger
 seines Staates, indem der letztere ihn nicht ge-
 nügend gegen die Ausbeutung durch das Kapi-
 tal zu schützen vermag, weil dieser Staat auf
 der Bourgeoisie beruht.

Alle diejenigen, welche aus den angeführten
 Mängeln einen Vortheil haben, oder deren Existenz
 in ihnen wurzelt, bekämpfen nun diese auf-
 strebenden Bewegungen mit allen zu Gebote
 stehenden Mitteln — „aber dennoch rollt, trotz
 ihrem Halten, der Zeiten Rad beharrlich fort“.

Eine grosse Menge aber sieht sich auch in-
 mitten dieser Entwicklungsperiode in eine un-
 erquickliche Lage versetzt. Da die neuen An-
 sätze unter all' dem faulen und morschen Treiben
 der Gegenwart ihrem Auge verborgen sind, so
 sehen sie nur die sinkenden Ruinen der gegen-
 wärtigen Kulturperiode und nichts vermag ihnen
 einen frohen Ausblick in die Zukunft zu ver-
 leihen.

Sie sehen die Axt an die altherwürdigen Ein-
 richtungen und Ueberlieferungen gelegt, sie hören
 die Stiche an den Stufen der Throne schallen,
 auf welchen die Majestäten in blasser Angst vor
 dem Emanzipirungsdrange der Völker zittern
 und sie fragen sich ängstlich, was da werden
 solle?

Indem sie auf Grundsätzen und lieb gewordenen
 Erinnerungen in der Vergangenheit fussen, zer-
 terstet in der Gegenwart Grundpfiler auf Grund-
 pfeiler der alten Ordnungen, ja die Religion wird
 sogar profanirt und es bleibt ihnen auf den Rui-
 nen nur die Klage über das Versinkende. In der
 Literatur macht sich diese Geistesrichtung als
 „Weltschmerz“ bemerkbar.

Die Jugend aus den Kreisen der Bourgeoisie
 ist ganz und voll ein Kind ihrer Zeit. Die Schul-
 bildung ist ihr vor allen Dingen das Mittel zur
 Erreichung materieller Vortheile. Der freie für
 alle hohen Güter der Menschheit einst begeisterte
 Bursch ist im Allgemeinen zu einem Anwärter
 auf Beamtenstellen herabgesunken, infolgedessen
 er eine freigeistige Regung heute ängstlich unter-
 drückt.

In der Jagd nach Sinnengenuss sucht er zu

vergessen und die Mahnung zu betäuben, dass

er vor allem durch seine Bildung dazu berufen

wäre, wie einst an der freien Entwicklung der

Menschheit zu arbeiten.

Ausser den Philosophen, die heute im Gegen-

satz zu der im Christenthum zum Ausdruck ge-

kommenen Weltanschauung stehen, haben haupt-

sächlich die neuen Dichter den Gedanken an

eine herrlichere Entwicklung der Menschheit,

an eine Befreiung des Individuums und Ver-

brüderung der Menschen gehegt und gepflegt.

Allerdings sind auch sie oft der Verfolgung der

herrschenden politischen Partei ausgesetzt ge-

wesen oder sie verzichteten freiwillig auf jede

Berührung mit den Spitzen der Gesellschaft.

Unter den auf Hochschulen gebildeten sind es

besonders Gottschalk, Heine, Herwegh, Hamer-

ling, Meissner, Prutz, Strödtmann, Shelley,

Southey und der Schwede Ibsen etc. Aus dem

Kaufmanns- und Handwerkerstande gingen her-

vor: Geib, Pfau, Weerth, Freiligrath, J. Becker,

Hood, Béranger und andere.

Die neuere französische Schriftsteller-Schule

verfolgt auf realistische und naturalistische

Bahn die Aufdeckung der Schäden der heutigen

Gesellschaft, ihr sind die jüngeren Repräsen-

tanten der deutschen, englischen, schwedischen etc.

Schriftstellerwelt getreulich gefolgt.

Bereits beginnt die Bühne sich des Stoffes zu

bemächtigen und in Berlin wurde vor nicht lan-

ger Zeit ein Schauspiel mit gutem Erfolge auf-

geführt, welches den Titel „Vor Sonnenaufgang“
 trug und die zeitgeistigen Regungen allerdings
 mit der nöthigen Rücksicht auf die Zensur be-
 handelte.

Was der Verfasser mit dieser Benennung sagen
 will, wird dem aufmerksamen Leser aus unseren
 obigen Ausführungen klar.

Von den Theologen wird versucht, die Lehren
 der Bibel mit den Errungenschaften der Wissen-
 schaft in Einklang zu bringen, allein jeder Vor-
 schlag zeigt das Unmögliche der Realisirung.
 Deshalb nimmt die Anzahl der freireligiösen Ge-
 meinden immer mehr zu.

So macht sich schon in allen Gebieten das
 Frühlingsswesen eines neuen frischen Geistes be-
 merkbar. Wie vor der Emanzipation des dritten
 Standes eilt die Literatur den nunmehr kommen-
 den Ereignissen voraus und wir wollen fleissig
 in der Dämmerung Umschau halten, damit wir
 den Segnungen des kommenden Tages ein dop-
 pelt freudiges Willkommen zurnen können.

Ueberseische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Eifrige Thätigkeit der Parteien für die
 kommenden Wahlen, für welche die Sozialdemo-
 kratie den Reigen eröffnet, hat der Tagesgeschichte
 ihr Gepräge aufgedrückt. Man steht noch unter
 dem Banne der Enthüllungen des Elberfelder
 Prozesses und die oppositionellen Parteien hoffen
 im künftigen Reichstage ein stärkeres Heer ihrer
 Vorkämpfer vertreten zu finden als in dem letzten
 sogenannten Faschingsreichstage, welcher in
 letzter Stunde noch das Ansinnen der Bundes-
 regierungen, das Ausnahmegesetz gegen eine poli-
 tische Partei mit Abänderungen dem gemeinen
 Recht einzuverleiben, abgelehnt hat.

Man findet sich deshalb in Regierungskreisen
 über diese Haltung einer „allergetreuesten Opposi-
 tion“ nicht sehr erbaunt, was sich in Bezeugungen
 der Ugnade gegen die betreffenden Persönlich-
 keiten kundgibt.

Wie man sich in die veränderte Situation finden
 wird, werden die Massnahmen der Zukunft lehren.
 Bismarck hat in seinen alten Tagen vielleicht
 noch einmal mit der für ihn unangenehmen Noth-
 wendigkeit einer Einschränkung seines politischen
 Programms zu rechnen, um eine halbseitige
 Mehrheit für dasselbe zu finden. *Qui vivra, verra.*

— Die Ausfuhr von Waaren und Fabrikaten
 aus Deutschland nach andern Ländern befindet
 sich gegenwärtig im Rückgange. Am meisten
 betroffen ist die Eisen- und Textil-Industrie.

— Die Akten des Elberfelder Prozesses haben
 laut einer Zeitungsnotiz ein Gewicht von 18
 Centnern.

— Dem verstorbenen Kaiser Wilhelm sind bis
 jetzt über 30 Denkmäler errichtet worden.

Frankreich.

— Ein Schreiber giebt in einem Artikel in der
 Pariser „Lanterne“ dem Argwohn Raum, dass
 die unterdrückten Deutschen aus den russischen
 Ostseeprovinzen bei Vergiftungsversuchen des
 russischen Zaren theilhaftig seinkönnten. Welcher
 trüben Quelle dieser edle Gedanke entspringt
 und auf was es dabei abgesehen ist, dürfte dem
 Denkenden offenbar sein.

Ausser diesen Hetzereien hat die Presse Frank-
 reichs, sofern sie sich nicht mit den Nach-
 klängen zur Wahlprüfung oder aus Sympathie
 für die südlichen Völker mit der afrikanischen
 Frage zu Gunsten Portugals beschäftigt, mo-
 mentan in inneren Angelegenheiten Stoffmangel
 und man merkt den Arbeiten der Journalisten
 an, dass dieselben nur mit Pflicht und Zwang
 geschrieben sind.

Während der verflorenen Feiertage hat man
 auf dem Altar des Vaterlandes seine Gaben für
 die Bescherung an Elsass-Lothringische Kinder
 dargebracht, wobei Frau Carnot ein bedeutendes
 Kinderfest im Elisee gegeben hat. Weil auch
 der Herr Gemahl sein Geld in grossherziger und
 doch nicht auspruchvoller Weise zum allgemeinen
 Besten auszugeben versteht, beide entfernt von
 aufdringlichen Protzen bleiben, so treten
 auch die vorlauten Boulangisten gegen sie etwas
 schonender auf und dämpfen ihre Stimmen in
 in der Nähe des Präsidenten. Der politische
 Horizont erscheint im Augenblicke unbewölkt und
 die herrschende Ruhe wird nur zuweilen durch
 ein bischen Gebell des Wauwau-Boulangier unter-
 brochen, welches jedoch nicht sehr störend ist,
 weil demselben bekanntlich der Eingang in die
 grosse Kinderstube Frankreich verschlossen ist.

Schweiz.

— Im Februar findet im Kantonsrath in Zürich
 die Berathung eines Gesetzesentwurfs über unent-
 geltliche Beerdigung statt. Man hofft schon im
 Mai das Gesetz dem Volke zur Genehmigung
 unterbreiten zu können. — In anderen Kantonen
 ist man Zürich darin bereits über.

— Die Züricher sind stark dahinter her, das
 Landesmuseum nach ihrer Stadt verlegt zu sehen,
 in welchem Falle man auch zu Opfern bereit ist,
 denn die antiquarische Gesellschaft hat beschlos-
 sen, beim Zustandekommen des Projekts ihre
 reichhaltige Sammlung dem Bund zu überlassen.

— Auf den Bürgenstock bei Luzern, der sich etwa 1350 Fuss vom Ufer des Sees emporhebt und einen reizenden Ausblick gestattet, führt seit Kurzem eine elektrische Bahn, eines der interessantesten Meisterwerke der modernen Ingenieurkunst. Die totale Länge der Bahn beträgt 938 m mit einer Steigung von 32 % für die ersten 400 m und einer solchen von 58 % für den Rest. Sie ist einseitig, ohne Ausweichpunkte und wird durch 2 Dynamomaschinen von je 25 Pferdekraften betrieben. Diese Dynamos werden durch ein Wasserrad (bei Buochs an der Aar, drei Meilen entfernt) mit 125 Pferdekraften bewegt und die elektrische Stromleitung durch 2 sorgfältig isolierte Siemens'sche Kabel bewirkt, wobei der Kraftverlust im Ganzen nur 20 % beträgt.

Oesterreich-Ungarn.

— Graf Alois Karolyi ist in Pest infolge eines Jagdunfalls plötzlich gestorben. Er wurde am 8. August 1825 im Komitat Szathmar in Ungarn als Spross einer der ältesten und bestangehenden Adelsfamilien geboren und widmete sich, wie viele seiner Vorfahren, der Staatskarriere, speziell der diplomatischen Laufbahn. Im Jahre 1871 begleitete er den Botschafterposten in Berlin und wirkte neben dem Grafen Andrássy im Jahre 1878 beim Berliner Kongresse als Oesterreichs Vertreter. Nach Beendigung desselben wurde er mit dem Botschafterposten am englischen Hofe betraut, den er im verflochtenen Jahre aus Gesundheitsrücksichten niederlegte.

— Dieser Tage ist nun auch Graf Andrássy, der bekannte österreichische Staatsmann, bedenklich erkrankt, so dass man an seinem Aufkommen zweifelt.

Spanien.

— Ein Wahlkloß eigener Art wird aus dem Städtchen Oropesa gemeldet. Da im genannten Orte Liberale und Carlisten in ungefähr gleicher Anzahl vorhanden sind, so war der Ausgang der jüngsten Gemeindevahlen ziemlich ungewiss. Um sich nun die Stimmenmehrheit zu verschaffen, holten die Carlisten von einem benachbarten Heerdenbesitzer einen alten Kampfstier herbei und führten diesen gefesselt vor das Wahllokal; wenn dann ein Carlist kam, zogen sie die Fesseln stramm, kam aber ein Liberaler, so liessen sie die Stricke weit nach, dass der durch die fortgesetzten Neckereien rasend gemachte Stier den Raum vor der Thür beherrschte und es Tollkühnheit gewesen wäre, an demselben vorbeigehen zu wollen. Das Mittel wirkte ausgezeichnet; unter den neuen Stadträthen von Oropesa befindet sich kein einziger Liberaler.

Grossbritannien.

— Die Streikbewegungen der letzten Zeit nöthigen die politischen Parteien zur Stellungnahme in der Frage wegen Hülfe für die wirtschaftliche Nothlage der Arbeiterklasse. Die Liberalen haben, wie aus der vorigen Nummer ersichtlich, ein dahingehendes Programm auf ihre Fahne geschrieben und hoffen auf diese Weise sich die Anerkennung der betreffenden Klassen zu verschaffen.

Die Sympathie für den Führer der *Homo ruler* hat in letzter Zeit einen bedenklichen Stoss erlitten, indem von Nordamerika die Nachricht kam, dass dort die Mutter Parnell's der bittersten Noth preisgegeben sei, sodass die New-Yorker Blätter für dieselbe eine Subskription eröffneten, die auch von klingendem Erfolge war. Die alte Frau hatte von ihrem Sohne längere Zeit keine Unterstützung erhalten, was sich dieselbe durch eigene Mittellosigkeit desselben erklärte. Die Gegner aber bemüht sich nun, Parnell zu beweisen, dass er zu jener Zeit doch wohl im Stande gewesen sei, seiner Mutter Lage zu verbessern und hoffen ihn dadurch in der öffentlichen Meinung unmöglich zu machen.

— Die Nimrode haben der Grafschaft Lincoln durch Wegschleichen oder Wegfangen der Wiesel und anderen der Jagd schädlichen Raubzeugs einen schlechten Dienst erwiesen. Die Ratten nehmen nämlich überhand und richten auf den Farmen einen ungeheuren Schaden an.

Da dürfen die Kammerjäger ein weites Feld für ihre Thätigkeit haben und die Sage vom Rattenfänger von Hameln könnte hier eine Illustration erfahren, die dem Erlöser von der Plage nicht nur einen mündlichen Dank durch die hart heimgesuchten Farmer eintragen würde.

Russland.

— Die Bewegungen, welche das europäische Russland heute durchzucken, und sich zuweilen durch Nachrichten über gewaltsame Ereignisse, Attentate auf die Inhaber des Thrones oder die höheren Staatsbeamten, dem Auslande bemerkbar machen, gehen nur ein undeutliches Bild von dem russischen Volkscharakter. Und doch ist der letztere tief in der Geschichte begründet. Vor der Ueberschwemmung durch die Mongolen im 11. und 12. Jahrhundert hatte das Land bereits eine Kultur, die sich derjenigen des nördlichen Deutschlands kühn zur Seite stellen konnte und welche sich durch ausgebreitete Handelsbeziehungen immer mehr zu heben schien. Da kam die Invasion, und die rohe Barbarei zerrümmerte mit einem Schlage die Segnungen der Kultur und warf das Land um Hunderte von Jahren in seiner Entwicklung zurück. Peter der Grosse konnte nun trotz seines guten Willens das verlorene Paradies nicht wieder zurückgeben und die Spuren der Tartarenherrschaft verwischen; nahm er doch selbst zu dem asiatischen Mittel der Knote seine Zuflucht.

Seit dieser Zeit machen sich nun zwei Strömungen die Herrschaft über den Volksgeist streitig; die eine, welche Russland eine europäisch civilisatorische, und die andere, welche ihm eine engherzig nationale Richtung aufnöthigen will.

Aus diesen Parteien ist einestheils der Nihilismus, andertheils das Slavophilenthum geflossen, die beide als eine Reaktion gegen die

geistige Unterjochung des Jahrhunderts erscheinen. Die Träger dieser beiden Lehren gingen bei der deutschen Philosophie in die Schule und einigen sich heute in der grenzenlosen Verachtung aller europäischen Errungenschaften, indem die einen den russischen Bauern als den Bringer einer ungeahnten Kultur vergöttern, die andern als die treuen Wahrer aller slavischen Eigenheiten erscheinen.

Der russische Bauer aber, von dem die verschwindende Minderheit der Gebildeten so Hohes träumt, ist versunken in Armuth, Dummheit und Trunkenheit, seine Gesundheit ist die denkbar ungünstigste und die Sterblichkeit ist daher in diesem Lande die grösste; daneben aber kommen auch im Gegensatz zu dieser Erscheinung die meisten Beispiele der Langlebigkeit vor.

Dies ist in kurzen Umrissen die Charakteristik der Strömungen unter einem Volke, welches dem Germanen- und Romanenthum den Rang um die Weltherrschaft streitig machen und auf die Geschichte Europas noch einen unheilvollen Einfluss ausüben wird.

Oh die Geistesverwirrung des Zaren dem Durchbruch einer oder der andern dieser Strömungen in der Folge förderlich sein und sich durch politische Thaten äussern wird, lässt sich heute nicht absehen. Dass solche über kurz oder lang erfolgen müssen, lässt sich aus dem Vorgehenden schliessen, denn die Geschichte geht ihren Gang.

— Wenn man von seinen Verwandten etwas knapp gehalten wird und sich dem Fluche der standesgemässen Lebensweise nicht entziehen kann, dabei aber mit den erlaubten Mitteln unserer Civilisation nicht recht betraut ist, so verfällt man auch als Prinz mit den bestehenden Rechtsgesetzen. Nämlich in Moskau wurde jüngst der persische Prinz Keikubah-Dechman-Mirza, ein Vetter des Schah's von Persien, wegen des Verbrechens der Falschmünzerei zu 5 Jahren Zwangsarbeit nach Sibirien geschickt. Der kaiserliche Strafsenat hat dies Urtheil umgehend bestätigt, vielleicht nicht deshalb, weil man in Russland etwa die grossen Diebe nicht laufen lässt, sondern um den Schah, welcher sich der russischen Politik nicht sehr entgegenkommend zeigt, ein wenig zu kneipen.

Argentinien.

— Im Jahre 1889 sind in Buenos Aires 48 Morde, darunter 6 Kindesmorde, 80 Mordversuche, 878 Körperverletzungen, 296 Beirathungen, 916 Diebstähle, 127 Fälschungen, 12 Raubversuche, 26 Fälschungsversuche und 19 Diebstahlsversuche vorgekommen. Von den Eigenthums-Verbrechern, welche 1523 betragen, sind nur 683 verhaftet worden. Der Betrag des Gestohlenen betrug 346,045 Pesos in Gold und 235,442 Pesos in Werthpapieren; es gelang der Polizei 24,754 Pesos in baar und 21,126 in entwendeten Werthsachen zurückzugeben. Selbstmorde kamen 130 vor, und zwar von 67 ledigen Männern, 18 ledigen Frauen, 28 verheiratheten Männern, 7 verheiratheten Frauen, 7 Wittwern und 3 Wittwen. Die Ursache wird in der hedrängten wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklassen und den übertriebenen Börsenspekulationen gesucht. Ausserdem wurden 32,008 Betrunkene, wovon ca. 9000 rückfällig waren, 10,800 Störenfriede und 5300 Personen wegen Uebertretung von städtischen Anordnungen eingesperrt.

— Ein geistlicher Skadalmacher. Von Corrientes berichtet die „Laplatas-Post“, dass der dortige Geistliche Namens Chapa am Neujahrstage in der dortigen San Franciscokirche einen skandalösen Auftritt verursachte, indem er mit Redensarten um sich warf, welche sonst nur in einem Bordell oder unter den rohesten Menschen laut werden. Als einer der Anwesenden ihn darauf aufmerksam machte, dass derartige gemeine Ausdrücke nicht am Platze wären, gerieth der fromme Padre so in Aufregung, dass er einen Hagel von unwidergebliebenen Schimpfwörtern über die Anwesenden ausschüttete und sämtliche besseren Mitglieder der Gesellschaft aus der Kirche flüchteten. Ueberhaupt soll sich Chapa schon längst durch sein unmoralisches Benehmen in Corrientes berüchtigt gemacht haben. Wenn die Frommen in Corrientes nicht solche Frösche wären, könnte man ihnen gewiss nicht solchen Storch als Geistlichen einsetzen.

— Dem in Buenos Aires erscheinenden Blatte „Vorwärts“ entnehmen wir folgendes Stückchen über die dort herrschende Polizeiwilkkür:

In Paseo de Julio 574, nahe der ersten Polizeisektion, hält ein spanisches Ehepaar, seit anderthalb Jahren eingewandert, eine kleine Schänke. Ein Polizeiangestellter der benachbarten ersten Sektion hatte seit Wochen ein Auge auf jene Schenkwerthin geworfen. Mitte December machte er auch seine offene begehrlche Erklärung, wurde aber damit energisch abgewiesen. Nach einigen Tagen werde er wiederkehren um die definitive Antwort zu erhalten, bemerkte der Polizeimann im Fortgehen. Wirklich nach zehn Tagen kam er in Begleitung mehrerer Kameraden und stellte in dereu Gegenwart sein früheres freches Begehren. Als er dieselbe Antwort erhielt, sagte er ihr: „Dann werde ich dich mit Polizeistrafen ruiniren.“ Gesagt, gethan. Nächsten Morgen kam eine Polizeinote mit 25\$ Strafe, weil man einem Betrunkeneu Getränke verabreichte. Die Strafe musste sofort erlegt werden, obwohl jener Fall nicht bewiesen wurde. Kurz darauf kam ein Polizeibeamter angeritten und rief der unter der Thür stehenden Frau zu: „Gallega dem...! Dich krieg ich, oder du bist ruiniert.“ Die Frau antwortete mit „Canaille“. Bald darauf kam der Verhaftbefehl an die Frau: „por desacato á la autoridad.“ Da sie die Frau nicht aus dem eigenen Hause herausholen konnten, hewachen sie beständig die Schänke und haben bereits einen Verwandten als Mitschuldigen abgefasst. Der Mann, welcher krank darnieder lag, wendete sich an den spanischen Gesandten und an die Presse.

Unter einer solchen Wirthschaft schmachtet Argentinien. Und wie lange noch!!

— Nach der Provinz Buenos Aires ist Entre-Rios die an Vieh reichste Provinz der Republik. Es befinden sich daselbst an Zug- und Reitthieren: 86,448 Ochsen, 128,818 Pferde, 6511 Maulesel, 104,607 Milchkühe; an Zuchtvieh: 3,927,193, Schafe 4,701,122, Pferde 590,662, Schweine 23,423 und Ziegen 14,391. Auf je hundert Einwohner kommen 1730 Kübe, 297 Pferde, 5 Ziegen, 9 Schweine und 2 Maulesel.

— „La Plata Post“ weist nach, dass in Buenos Aires ein Drittel der schulpflichtigen Kinder keinen Unterricht erhalten.

Notizen.

S. Paulo. Die Intendencia Municipal hat in ihrer Sitzung am Mittwoch angeordnet, dass die Eigenthümer von Cortiços künftig den Hofraum (Patio) derselben mit Beleuchtung zu versehen haben, um den Dienst der rondirenden Polizisten zu erleichtern. Zuwiderhandelnde sollen um 20\$ und im Wiederholungsfalle um den doppelten Betrag gestraft werden.

Ferner wurde beschlossen: Das Dienstboten-Reglement, welches zwar zu Kraft besteht, aber nicht beobachtet wird, zu revidiren, und wurde hierfür in Uebereinstimmung mit dem Hrn. Polizei-Chef eine Kommission ernannt.

Die Direktion der Nordbahn aufzufordern den Platz der hiesigen Nordstation pflastern zu lassen.

Konkurrenz auszuschreiben mit einer 15 tägigen Frist, für die im städtischen Schlachtbause auszuführenden Reparaturen, und zwar nach den auf der Municipal-Intendantur ausliegenden Spezifikationen;

Das Requiriment von Victor Nothmann und M. Burchardt, welche auf ihrem in der Braz gelegenen Terrain Strassen eröffnen wollen, zu genehmigen.

Die Lehrkurse des Lyceu de Artes e Officios beginnen am 15. Februar. Die Anmeldungen für dieselben können an allen Werktagen Abends von 6—8 Uhr Rua Marechal Deodoro N. 5 stattfinden.

Die HH. Manoel Eugenio dos Reis und Bento Monteiro Guimarães verlangen von der Intendantur ein Privilegium auf 10 Jahre zur Gründung einer Empresa de asseio, d. h. eines Unternehmens für die regelmässige ein- oder mehrmalige Abholung (pro Woche) allen Kehrtrichts, Küchenabfälle, Dinger etc. aus den Privathäusern und öffentlichen Anstalten. Privathäuser, d. h. jede Familie sollen bei einmaliger Abholung in der Woche per Monat \$1000, bei zweimaliger Abholung 25000 zahlen; in öffentlichen Gebäuden, Schulen etc. soll dies gratis geschehen. Die Unternehmer werden die Abfuhrstoffe, nachdem sie desinfiziert worden, zur Fabrikation künstlichen Düngers oder sonst nach Gutdünken verwenden, das Unheutzbare nach den von der Behörde zu bezeichnenden Stellen bringen. Die Unternehmer veröffentlichen in den Tagesblättern die ausführlichen Grundlagen für einen mit der Intendantur abzuschliessenden Kontrakt, bestehend aus 20 Paragraphen.

Die Municipal-Intendantur ertheilte dem Ingenieur Horacio Rodrigues Antunes ein Privileg für eine Kreisbahn mit Schienenweite von 1 Meter, welche vom Largo S. Bento ausgehend, auf dem rechten Ufer des Anhangabahu entlang führt, dann eine Strecke die linke Seite des Tamanduatehy verfolgt und später die Vorstadt Braz umschliesst, worauf sie auf's neue den Tamanduatehy überschreitet und nach ihrem Ausgangspunkte zurückführt.

In hiesiger Stadt, Largo do Rosario N. 3, ist eines der Gegenwart in Staunen setzenden Wunderwerke, ein Edison'scher Phonograph ausgestellt und wurde derselbe heute Mittag in Gegenwart der Vertreter der Presse und sonstiger Eingeladener erprobt. Leider war es uns nicht möglich, der freundlichen Einladung Folge zu leisten, wir werden aber das Versäumte nachholen. Der Phonograph ist von heute Abend an dem Publikum gegen ein geringes Eintrittsgeld zur Ansicht gestellt und wird gewiss, dass wenn irgend möglich, es nicht versäumen wird, die hochinteressante Maschine kennen zu lernen.

In Campinas geht die Polizei jetzt gegen die Bierbrauer und Likörfabrikanten vor. Der Direktor der agronomischen Station, Dr. Dáfert, hatte Bierproben aus fünf verschiedenen Brauereien untersucht und in jeder derselben grosse Quantitäten von Salicylsäure und Strychnin vorgefunden. Auf seine der Sanitätsbehörde gemachte Meldung begaben sich die Hygienekommission, der Präsident der Intendantur, der Apotheker Sarmento, der Kommandant des Truppen detachements mit einigen Soldaten, die Fiskale und Adjutanten, Repräsentanten der Presse und sonstige Bürger nach jenen Fabriken und nahmen aus jeder derselben Proben ihrer Produkte, sowie alle vorgefundenen, für die Fabrikation der Getränke bestimmten Drogen und sonstigen Materialien mit sich. Die Drogen sollen nach dem Urtheil des Apothekers Sarmento durchgängig giftige, zum Theil sogar sehr gefährliche Substanzen enthalten. Alles wurde sorgfältig versiegelt und behufs Analyse nach der agronomischen Station gebracht. Ferner wurde auch eine Menge gefälschter Etiquetten für Liköre und Mineralwasser, z. B. für Chartreuse, Selterswasser etc., die genau denjenigen der echten gleichen, mit Beschlag belegt. Ueber alles wurde Protokoll aufgenommen und dasselbe von den Fabrikanten und den übrigen anwesenden Personen unterzeichnet. An den folgenden Tagen sind die Besuche bei den übrigen Brauereien fortgesetzt worden, und wird das Resultat ebenfalls veröffentlicht werden.

In Santos soll ein lediglich aus Privatpersonen bestehendes Nachtwächter-Corps gebildet werden, da die Polizei anscheinend mit den Spitzhüben nicht allein fertig werden kann.

Die Polizei hat den Nordamerikaner Jayme Lucas wegen Diebstahls festgenommen. Er scheint noch Genossen zu haben, auf welche die Polizei fahndet.

Der Handelsstand beabsichtigt, sich an den Gouverneur des Staates zu wenden, behufs Aenderung der nachtheiligen Verhältnisse beim Ausladen der Schiffe. Gegenwärtig existiren nur die Landungsbrücken der Alfandega und der Englischen Bahn und daher müssen die Schiffe oft wochen- und wochenlang warten, bis sie an die Reihe kommen, was grosse Spesen und Vertheuerung der Frachten verursacht. Leider geht es mit den Quai-Arbeiten nur langsam vorwärts, so dass wohl noch einige Jahre darüber hingehen werden. Daher sind provisorische Vorkehrungen dringend nothwendig.

In Cajúrá beschäftigt man sich mit dem Plane, eine Zweiglinie von dort nach Mocóca, zur Verbindung mit der Mogyanabahn, anzulegen, und sollen bereits alle Aktien von einer Kapitalisten-Gruppe in Campinas übernommen worden sein. Die nöthigen Explorationen sind schon gemacht.

Tatuby und Umgegend ist am Mittwoch Abend von einem orkanähnlichen Sturm mit Schlossen und Platzregen betroffen worden.

Eisenbahn von Taubaté nach Ubata. Wie „Jornal do Povo“ in Taubaté mittheilt, sind die Studien und Pläne für die genannte Bahn von der Regierung genehmigt, so dass in den nächsten Wochen mit dem Ban begonnen wird.

Im Innern von Minas soll grosse Hungersnoth herrschen.

Von Juiz de Fóra meldet ein Telegramm vom 27. an das „Diário de Notícias“ in Rio:

Auf der Fazenda da Boa Vista, wo gegenwärtig das Gebäude für eine Ackerbauschule errichtet wird, ist gestern ein arger Konflikt zwischen Italienern und Brasilianern vorgekommen. Es wurden viele Schüsse abgefeuert und Messerstiche ausgeheilt. Auch in das Armazem des Joaquim da Costa Mesquita wurde eingedrungen und gekämpft und dabei alles zerstört und ausgeplündert. Die Behörden sind bedroht. Der per Telegraph gerufene und mit Soldaten herbeieilende Polizeidelegat verhaftete 12 Männer und 9 Frauen. Verwundet sind mehrere Brasilianer, davon einer schwer. Unter den Gefangenen befindet sich der Italiener Marcos Galluci, Bacharel. Der Vorfall geschah in der Nähe von Bemfica. Es sollen 2 Personen getödtet worden sein.

Rio de Janeiro. Trotz der gegenwärtigen Behauptungen des „Diário Oficial“ erklärt „Gazeta de Notícias“ formell, durch den Ackerbauminister Demetrio Ribeiro zu der Mittheilung autorisirt zu sein, dass eine Krise im Ministerium in Wirklichkeit existire, und dass die Ursache derselben die Question der Emissionsbanken sei.

Die Ausgaben des Ministeriums des Innern für das Rechnungsjahr 1890 sind auf die Summe von 8.793:394\$100 veranschlagt.

Zwischen Rio und Portugal ist eine neue Dampferlinie, „Mala Real“, errichtet worden. Der erste Dampfer, „Malango“, von 3500 Tonnen Gehalt, ist am 27. Januar von Lissabon nach Rio ausgelaufen.

Am Mittwoch Mittag hat im Münzgebäude unter entsprechenden Feierlichkeiten die Prägung der ersten republikanischen Münzen Brasiliens stattgefunden. Der General Deodoro mit seinem Generalstabe, die Minister der Finanzen, der Marine und des Innern, sowie andere hohe Staatsbeamte waren zugegen. Während die ersten Münzen zum Vorschein kamen, spielte die Musik die Nationalhymne und wurden Vivats auf die Republik und die provisorische Regierung ausgebracht. Es wurden Goldmünzen zu 20\$, Silbermünzen zu 2\$, 1\$ und 500 Rs., Nickel von 200 und 100 Rs. und Bronze von 40 und 20 Rs. geprägt und Dr. Ennes de Souza überreichte dem General Deodoro je 1 Exemplar von jeder Prägung. Die Offizin war reich geschmückt mit Wappen und Fahnen aller amerikanischen Länder, sowie der französischen Republik.

Der Finanzminister Ruy Barbosa hat auch an die Presse Exemplare der neuen Münzen vertheilen lassen.

In der Rua Uruguayana 27 hat am Mittwoch ein grosser Brand gewüthet, der viel Schaden verursachte und wobei 3 Spritzenleute und 1 Sergeant verletzt wurden, der letztere gefährlich.

Dr. Rangel Pestana wird von der Kommission für Ausherrichtung der Konstitution nicht zurücktreten; er wird im Gegentheil die Hindernisse zu beseitigen suchen, welche das Dekret über die Bankorganisation dem föderalen System eventuell bereiten könnte.

Am Donnerstag Abend ist das Ministerium zu einer Berathung wegen der Bankangelegenheiten und des Rücktritts Demetrio Ribeiro's zusammen getreten. Die Berathung dauerte bis 3 Uhr Morgens.

Dr. Demetrio Ribeiro erklärte, dass er persönliche Gründe habe, aus dem Ministerium zurückzutreten, wenn auch in der Konferenz die Meinungsverschiedenheiten beigelegt worden seien. Er bestand auf seinem Rücktritt und bezeichnete Dr. Francisco Glycero als seinen Nachfolger. Derselbe wird morgen das Ackerbauministerium übernehmen.

Der Eintritt Glycero's in das Ministerium ist überall gut aufgenommen worden.

In der gestrigen Minister-Konferenz ist das Dekret über die Emissionsbanken dahin abgeändert worden, dass auch eine Emissionsbank für

die Staaten S. Paulo und Goyaz, mit dem Sitz in S. Paulo und einem Kapital von 50,000 Contos, errichtet werden soll.

Sergipe. Die in der Stadt Larangeiras wohnhaften Protestanten haben anlässlich der Publikation des Dekrets über die Trennung von Kirche und Staat Festlichkeiten veranstaltet.

Der Gouverneur des Staates **Pernambuco** hat angeordnet, dass der 27. Januar, als Gedenktag der Vertreibung der Holländer, gefeiert werden solle.

Die „**Blumenauer Zeitung**“ schreibt: Es ist schon in einer der letzten Nummern des Blattes darauf hingewiesen worden, dass es durchaus nutzbringend ist und immer mehr für die eingewanderten Deutschen zur Nothwendigkeit wird, sich mit regerer Theilnahme dem öffentlichen und politischen Leben zuzuwenden.

Die auf die einfachste Weise vollzogene Naturalisation und die grossartig erweiterte Wahlfähigkeit sind an sich selbst geeignet, das Interesse an unserem Adoptiv-Vaterlande zu wecken und zu steigern. Es ist zu hoffen, dass man nun in weiteren Kreisen mehr heraustritt aus den bisherigen engherzigen Grenzen unserer patriotischen Empfindungen und sich als vollberechtigter Bürger der brasilianischen Republik fühlen wird.

An einer völligeren Theilnahme am politischen Leben des Landes werden leider sehr Viele gehindert durch Unkenntnis der Sprache desselben und wenn man auch zugeben muss, dass sich für die älteren Kolonisten in ihren entlegenen Thälern keine Möglichkeit fand, diesem Mangel abzuhelfen, so wird es doch für die jüngeren Generationen aus tausend Nützlichkeitgründen zur zwingenden Pflicht, sich die *brasilianische Sprache möglichst vollkommen anzueignen*.

Wie viel mehr Wege zum Fortkommen, ja zur glänzenden Carrière, stehen einem intelligenten, strebsamen jungen Mann, der der Sprache mächtig ist, in diesem Lande offen! Ein hervorragendes Beispiel hierfür ist unser Gouverneur, Hr. Dr. Lauro Müller, ein Sohn deutscher Eltern, aus einer Familie stammend, die weder über grosse Reichtümer noch Einfluss gebieten konnte, so ist seine Ernennung zu dem verantwortungsvollen Staatsposten nicht nur ein Beweis seiner eigenen Tüchtigkeit, sondern auch zugleich ein Zeichen der jetzt angebrochenen neuen Zeit, wo, entgegen der früheren Gewohnheit der Compagnie-Unterstützung, zuerst nach der Fähigkeit, die betreffende Stelle voll auszufüllen, gefragt wird.

Für die dem Stadtplatz näher Wohnenden soll sich bald die Gelegenheit bieten, ein gutes Brasilianisch zu erlernen, indem die republikanische Partei damit umgeht, eine Abendschule für Erwachsene zu eröffnen, in der „brasilianisch“ einziger Lehrgegenstand sein soll.

Brasilianische Wirtschaftsbilder. Erlebnisse und Forschungen von Karl Kärger, Dr. jur. Berlin 1889. Druck und Verlag von Gergonne & Cie. vorm. George & Fiedler.

Dies längst versprochene Werk ist endlich erschienen. Da wir nicht im Besitze eines Exemplars sind, so entnehmen wir dem „Export“ die folgende Stelle, welche über die Ansassungen Dr. Kärger in Betreff der Provinz S. Paulo referiert, aus welcher der Verfasser sehr günstige Eindrücke mitgenommen zu haben scheint:

Seinem Bericht über die Kolonie Dona Francisca lässt der Verfasser die den Lesern des „Export“ bereits bekannten Mittheilungen über die Ansiedlungen Blumenau und Brusque, sowie über das Hochland von Paraná folgen, um dann in eingehendster Weise die Kolonisations-Verhältnisse in der Provinz São Paulo zu behandeln. Wir haben es hier mit einer fleissigen Studie zu thun, welche von der physischen Beschreibung jener Provinz und den dort vorhandenen wirtschaftlichen Grundbedingungen ausgehend die Ursachen der gewaltigen produktiven Ueberlegenheit gegenüber allen anderen Provinzen Brasiliens klar zu stellen sich bestrebt. Diese Ueberlegenheit steht ja ausser Frage und ist auch in allen neueren Monographien über Brasilien und in mehreren Reiseberichten (vgl. z. B. Die brasilianische Provinz S. Paulo und das von der Heydt'sche Reskript von W. Spielberg, Deutsche Kolonialzeitung, Jahrg. 1885, S. 313) anerkannt worden. Sie beruht namentlich den südbrasilianischen Provinzen gegenüber in dem Vorhandensein eines hochentwickelten Eisenbahnnetzes und eines Exportproduktes, nämlich des Kaffees, dem jene Provinzen ein gleich werthvolles nicht zur Seite zu stellen haben. Dazu ist das Hochland der Provinz S. Paulo in seinen meisten Theilen gesund, der Boden, namentlich sofern die weit verbreitete Terra roxa dabei in Frage kommt, von grosser Fruchtbarkeit, und schliesslich gewährt das Vorhandensein eines ausgedehnten und leicht erschliessbaren Hinterlandes die Möglichkeit einer Kolonisation in grossem Styl. Die ehemalige Halbpachtwirtschaft hat lange aufgehört, das Dienstgesetz — die sogenannte Lei da locação de serviços — findet in seinen Strafbestimmungen keine Anwendung mehr auf die Arbeiter der Kaffee-Fazendas, sondern es hat sich nach des Verfassers Darlegung dort ein durchaus empfehlenswerthes Lohnsystem herausgebildet, bei dem sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich gut stehen. Gerade in diesem Lohnsystem und in der glücklichen Verbindung von Gross- und Kleingrundbesitz, die man auf dem Hochlande von S. Paulo trifft, erblickt der Verfasser einen Hauptgrund für die wirtschaftliche Ueberlegenheit jener Provinz, und, wie es uns scheinen will, nicht mit Unrecht. Auch Spielberg hatte schon auf die grossen Vortheile der Akkordarbeit für die Neueinwanderer hingewiesen und betont, dass diese Leute „arbeitend und verdienend in Sprache, sonstige Verhältnisse und besonders in die ihnen unbekannten Ackerkulturen sich eingewöhnen und dann um so sicherer auf eigenen Füissen stehen.“

*) Genau die Ansicht, welche wir immer vertreten haben. D. Red. d. Germ.

Er selbst war auf einer Kaffee-Fazenda Zeuge einer Abrechnung zweier Arbeiter-Familien mit ihrem Dienstherrn gewesen, welche das überraschende Resultat ergab, dass jede dieser Familien in einem einzigen Jahre 900 Milreis (nach damaligem Kurs ca. 1700, nach gegenwärtigem Kurs ca. 2100 Mk.) erbringt hatte. Derartige Beispiele werden auch von dem Verfasser zahlreich erbracht, und alle Kenner der Südprovinzen werden einräumen müssen, dass gleich lukrative Arbeitsgelegenheiten dem dort Einwandernden nicht zu Gebote stehen. —

Neueste Nachrichten.

Lissabon, 28. Die portugiesische Regierung hat den Major Serpa Pinto, um seine beabsichtigte Rückkehr nach Lissabon zu verhindern, die vielleicht zu Volksunruhen Veranlassung geben würde, in spezieller Mission an die Westküste Afrikas beordert.

Die Regierung besteht auf dem Verlangen eines Schiedsgerichts und erwartet, dass dasselbe Portugals Rechte in der afrikanischen Frage unterstützen werde.

Man glaubt an ein Einverständniss zwischen Portugal und Deutschland.

London, 28. Zwischen Deutschland und England sind wegen der Schifffahrt auf dem Niger Unterhandlungen im Gange, deren Abschluss für Deutschland günstig sein wird.

Man glaubt, dass Bismarck in der englisch-portugiesischen Streitfrage einen neuen Triumph davontragen werde.

Die englische Presse tadelt den Lord Salisbury wegen seiner politischen Masslosigkeit.

Berlin, 28. In ganz Deutschland haben heftige Stürme mit Gewittern und Wolkenbrüchen gehaust. In Berlin gab es grosse Ueberschwemmungen, wobei Menschenleben verloren gingen.

Wien, 28. Ein furchtbarer Orkan hat in ganz Ungarn grosse Verheerungen angerichtet, Häuser und Bäume umgerissen und alles zerstört was ihm im Wege stand. Am schlimmsten ist die Stadt Pressburg heimgesucht worden, in welcher auf den Sturm eine plötzliche Ueberschwemmung folgte, wobei viele Menschen ums Leben kamen.

Derselbe Orkan hat sich auch über ganz Deutschland erstreckt und viele Menschenleben gefordert. Alle Flüsse traten über die Ufer. Eines so heftigen Unwetters weiss man sich seit Menschengedenken nicht zu erinnern.

In Böhmen ist durch heftigen Schneefall die Verbindung unterbrochen.

— 29. Graf J. Andrássy ist krank; sein Zustand erregt Besorgnisse.

Rom 28. General Orero hat die Stadt Adua in Abyssinien besetzt.

Paris, 29. Die Deputirtenkammer ernannte eine Kommission von 55 Mitgliedern, welche eine Revision der Zolltarife vornehmen soll. 39 Mitglieder dieser Kommission sind Protektionisten und einer Erneuerung der jetzigen Handelsverträge nicht zugeneigt.

Buenos Aires, 29. Quintino Bocayuva ist heute mit dem Dampfer „Eolo“ hier eingetroffen und unter grossen Festlichkeiten von Kommissionen der Arbeitervereine, wissenschaftlicher und industrieller Gesellschaften, sowie durch die Vertreter der Presse empfangen worden. Alle Strassen und Plätze der Stadt waren beflaggt.

Die von Quintino Bocayuva beim Empfang gehaltene Rede hat den Enthusiasmus der argentinischen Presse erregt, so dass diese ihn den brasilianischen Washington nennt.

Hr. Bocayuva wird am Freitag nach Cordoba reisen, um den Präsidenten Dr. Celman zu besuchen. Von hier begibt er sich nach Mendoza und nach den Cordillern. Am 14. gedenkt er nach Montevideo zurückzukehren und nach Uruguayana weiterzuziehen.

— 29. Im Theater Ourubia fand Abends 9 Uhr eine Session zu Ehren Quintino Bocayuva's statt. Das Orchester spielte die Overture des „Guaraní“. Dann ergriff Dr. Varella das Wort, welcher in glänzender Rede den Minister Bocayuva als die Verkörperung der demokratischen Idee begrüsst und für Brasilien, welches heute mit der Vergangenheit gebrochen habe, eine glückliche Zukunft prophezeite. Es gibt heute nicht mehr Spanier und Brasilianer, alle sind Brüder; die Gehässigkeiten wegen der Grenzfrage haben aufgehört. Redner hebt dann die Bedeutung Bocayuva's als Politiker und Publizist hervor, sowie seine Verdienste um die Abolition. Er erläutert, was die moderne Republik ist, erinnert an die Kämpfe der französischen Revolution und welche Ströme Bluts dieselbe kostete; Amerika habe jedoch die wahre Idee der Freiheit begriffen.

Minister Varella ermahnt, man möge sich nicht täuschen lassen, die Menschen sind nichts, die Prinzipien sind alles. Die Revolution in Brasilien ist kein isolirtes Faktum, sie ist die Konsequenz der republikanischen Idee in der Welt. Redner weist hin auf die Grösse der brasilianischen Revolution und die von ihr in Europa hervorgebrachte Wirkung.

Alle Menschen streben nach der Freiheit, das amerikanische Volk ist der wahre Pionier der Republik, jedoch niemals erobrungssüchtig.

Alle sagen, dass die brasilianische Revolution geheim, aber unvermeidlich gewesen sei; er müsse jedoch Hr. D. Pedro de Alcantara, der durch das fatale amerikanische Gesetz gestürzt worden sei, als dem ersten brasilianischen Bürger Lob spenden. Er bittet schliesslich die Anwesenden, sich von ihren Sitzen zu erheben und den 15. November zu begrüssen.

Er beglückwünscht das republikanische Amerika, welches der alten Welt noch den richtigen Weg zeigen werde. Er bittet Hr. Quintino, zu bestätigen, dass er hier eine neue Familie gefunden habe, und fügt hinzu: es können andere Generationen kommen, jedoch die Allianz zwi-

schen Volk und Volk sei fortdauernd wie die Medaille, welche jene repräsentirt. —

Hr. Quintino Bocayuva antwortete mit einigen improvisirten Worten.

Nach Schluss der Session wurde den Kommissionen eine Erfrischung bereitet, an welcher auch die Minister Zeballos und Carcano theilnahmen. Darauf wurde Hr. Quintino eingeladen, den Präsidenten der Republik zu besuchen.

Der abgeschlossene Grenzvertrag wird geheim bleiben bis zur Versammlung des argentinischen Kongresses und der brasilianischen Constituinte.

Rio, 31. Telegramme von London melden, dass der Deputirte Grary in der Kammer der Gemeinen die Regierung über die Nichtanerkennung der brasilianischen Republik interpellirte und die Vorlegung der Dokumente verlangte, welche die Regierung zu ihrer Haltung veranlasst. Der Minister des Auswärtigen weigerte sich, dem Verlangen Grary's zu willfahren, was viel Reklamationen von Seiten des Volkes hervorrief.

— In Montevideo grassirt die Influenza.

— Die portugiesischen Kaufleute in Recife haben ihre Bestellungen in England rückgängig gemacht.

— Viele Passagiere, welche nach Europa reisen wollen, verschoben ihre Abfahrt, um nicht mit einem englischen Dampfer reisen zu müssen.

— Der Kassenverwalter der Telegraphen, Ricardo dos Santos, ist heute abgesetzt worden.

— Die neuen Postmarken mit dem Wappen der Republik sind heute in den Verkehr gesetzt worden.

— Es verlautet, der Kriegsminister Benjamin Constant sei zum Feldmarschall ernannt worden.

— Lord Salisbury erklärte in einer Rede über die portugiesisch-englische Streitfrage, dass England seine Rechte über die Delagoa-Bai, Chire und einen grossen Theil des linken Zambesi-Ufers aufrechterhalte. Er tadelt die liberale Presse, welche aus Parteirücksichten die patriotischen Gefühle im Interesse der Ausländer zurücksetze. Er erklärte, entschlossen zu sein, eine ausserordentliche Parlamentssession einzuberufen, um in derselben die afrikanische Frage zu diskutieren.

Ein Liebesverhältniss mit einem Kaplan

war der Gegenstand einer dieser Tage stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung in Brüx (Böhmen). Der Kaplan P. Franz Kögel in Sonnenberg war mit seiner Geliebten, der Grundbesitzers-tochter Marie Lehigh aus Trugschitz, durchgegangen. Das Mädchen hatte als Nichts des Pfarrers in Sonnenberg längere Zeit im Pfarrhause gewohnt, war hier in eine Beziehung zu P. Kögel getreten und mit demselben geflüchtet, nachdem sie früher ein ihrem Vater gehöriges Sparkassenbuch über 970 fl. entwendet und dem Geliebten übergeben hatte. Das Paar begab sich nach Dresden und von dort nach München, Basel und Feldkirch; in letzterem Orte gieng den Liebesleuten nach etwa zwei Monaten das Geld aus, sie machten Schulden, wurden verhaftet und nach Oesterreich eingeliefert. Gegen P. Kögel wurde die Anklage des Diebstahls erhoben. Der Diebstahl der Tochter an ihrem Vater jedoch war ihr von diesem vergeben worden und kam daher strafrechtlich nicht zur Verfolgung. Bei der Hauptverhandlung versuchte sich der Angeklagte als der Verführte darzustellen. In einer längeren, im Kanzeltone gehaltenen Rechtfertigungsrede stellte er sich nebenbei auch als ein Opfer der unerquicklichen Verhältnisse im Pfarrhause, die ihm das Verbleiben daselbst unmöglich machten, dar. Seine Geliebte wollte nicht in dem üblen Rufe stehen, in welchem die übrigen Pfarrersköchinnen meistens zu stehen pflegen, deshalb sei in ihm der Entschluss gereift, seine Kutte nach Leitmeritz zu senden und Marie zum Weibe zu nehmen; er habe allerdings diese Absicht nie ausgesprochen. Eines Diebstahls sei er nicht fähig. „Fragen Sie“, sagte der Angeklagte in salbungsvollem Tone, „in den Hütten der Armen, an den Schmerzenslagern der Kranken, im Heim der Trostbedürftigen, hören Sie die Stimmen der Kinder, ob ich als Priester nicht meine Pflicht erfüllte. Marie Lehigh lag krank im Pfarrhause, ich pflegte sie mit aller Aufopferung, mein Mitleid mit der Kranken verwandelte sich in ein anderes Gefühl, ich bin doch auch nicht von Stein und Eisen, zudem hat mir mein Pfarrer selbst nicht das beste Beispiel gegeben.“ Als Zeugen kamen Marie Lehigh, eine blasse, doch zugleich dralle Landschönheit, und deren bauernswerther Vater zum Verhöre. Marie Lehigh ist anscheinend von Mitleid für ihren gewesenen Geliebten erfüllt und macht zurückhaltende Angaben, die sein Verschulden in milderem Lichte erscheinen lassen. Die Geschwornen verneinten denn auch einstimmig die Schuldfrage und bejahten nur die auf Uebertretung der Falschmeldung lautende Frage. Franz Kögel hatte sich nämlich auf seinen Reisen als „Franz Kögel sammt Frau“ in die Fremdenzettel eingetragen. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete auf zehn Gulden Geldstrafe.

Eine **heitere Geschichte** ist jüngst einer Anzahl Herren vom Reichstag passiert, bevor dieselben ihre Heimreise zu den Weihnachtsferien antraten. Eine Berliner Firma hatte denselben ihre Geschäftskarte mit der Empfehlung ihrer Verkaufsartikel zugesandt. Sämtlichen Adressen waren übereinstimmend noch die Worte hinzugefügt: „Major der Reserve“. Darüber wunderten sich alle Diejenigen, die entweder überhaupt nicht Soldat waren, oder es höchstens bis zum Lieutenant der Reserve gebracht hatten. Als die Herren „Major der Reserve“ am letzten Abend sich noch zu einem Abschiedsschoppen zusammenfanden, stellte es sich heraus, dass sie diese militärische Auszeichnung nur einem jungen Mann des betreffenden Geschäftshauses zu verdanken hatten, welcher das „M. d. R.“ (Mitglied

des Reichstags) als „Major der Reserve“ gedeutet hatte.

Kaffee. Santos, den 31. Januar.

Heutige Verkäufe 14,000 Sack.
Basis 63900—73000. Markt fest.
Zufuhr am 31. 5,730 Sack
„ seit dem 1. d. 177,430 „
Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 5,723 „
Verkäufe seit dem 1. d. 245,000 „
Vorrath (1. und 2. Hand) 230,000 „
Ausfuhr seit dem 1. d. nach Europa 213,519 S.
do. do. nach d. Ver. Staaten 11,448 „

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:
Montevideo, von Hamburg, d. 2.
Nasmyth, von Liverpool, d. 4.
Savoie, vom Süden, d. 8.
Tamar, d. 8., ladet für den Laplata.
Abgehende Dampfer:
Ville de Montevideo, nach Havre, d. 3.
Ohio, nach Bremen, d. 5.
Alliança, nach New-York, d. 11.

Post in S. Paulo.

Cartas nacionales:
Vom 23. u. 24. u. 25. Jan. Guilherme Platt, Helarich Koepfer, Thomaz Cruces.
Vom 26. u. 27. u. 28. Jan. Alberto Rosenberg, Carolina Hunger, Jorge Meyer, Victor Breithaupt.
Cartas estrangeiras:
Vom 23. u. 24. u. 25. Jan. Ewald Nissen, Marie Madsen, M. Petersen.
Vom 26. u. 27. u. 28. Jan. Andrea Reinhardt, Paul Floeall, Paulo Gleissner.

Deutsche Schule.

Auf die in Nr. 8 dieser Zeitung veröffentlichte Notiz haben wir Folgendes zu erwidern:

1) Der Oberlehrer hat bis heute noch nicht eine Stunde aus eigener Machtvollkommenheit frei gegeben. Er hat sich nur nach der, in den Vereinsstatuten enthaltenen Ferienordnung gerichtet und diese bestimmt, dass der Geburtstag des deutschen Kaisers in der Weise festlich begangen werden soll, dass den Kindern in Bildern vaterländischer Geschichte die Bedeutung des Tages nahe gelegt werde, dass die Schüler einige patriotische Lieder singen und die Schule nach der Feier geschlossen wird. Daran kann weder der Oberlehrer noch der Vorstand etwas ändern, sondern nur die Mitglieder selber, welche ja noch in der letzten Generalversammlung diese Bestimmungen einstimmig festgesetzt haben.

Dass die Schule am St. Paulstag geschlossen wurde, geschah auf Veranlassung einiger Vorstandsmitglieder und zwar deshalb, weil erfahrungsgemäss an solchen Tagen sehr viele Eltern ihre Kinder doch nicht schicken und alle übrigen Schulen geschlossen waren. Als wir die thatsächlich ganz unnötigen Feiertage: Carnivals-Montag und -Dienstag im vorigen Jahre abschaffen wollten, konnte nicht unterrichtet werden, da eben mehr wie die Hälfte der Kinder fehlte. Als Urheber der oben genannten Missethat bekennen sich freimüthig P. Morbach und der unterzeichnete Schriftführer.

2) Die Schule ist während der heissen Jahreszeit *sechsmal* (!!) um 12 resp. 1 Uhr geschlossen worden, weil die Temperatur in den dicht besetzten, schlecht zu lüftenden Schulräumen 29° Celsius überstieg. Der Oberlehrer hat auch in diesen Fällen sich nach den Anordnungen des Vorstandes gerichtet, welcher letzterer zu diesen Schliessungen sich umso mehr verpflichtet glaubte, als an den erwähnten Tagen einige Kinder ohnmächtig geworden sind.

Als wir vor einem Jahre die Schule während der heissen Zeit um 8 Uhr beginnen liessen, kam ein grosser Theil der Kinder nach wie vor um 9 resp. 10 Uhr und gingen uns so viel Reklamationen zu, dass wir wohl oder übel diese Aenderung fallen lassen mussten.

3) Das Verlangen, Lehrer oder Lehrerinnen anzustellen, gehört nicht in die Zeitung, sondern vor die Generalversammlung. Der Vorstand hat diese Frage gemeinsam mit dem Lehrpersonal eingehend erörtert und glaubte nach bestem Ermessen zu handeln, umso mehr als wirklich tüchtige Lehrerinnen nicht so leicht zu engagiren waren.

4) Die eigentlich im Januar einzuberufende Generalversammlung ist vom Vorstand deswegen verschoben worden, weil derselbe gemeinschaftlich mit der zum Ankauf des Schulgebäudes gewählten Kommission beschäftigt ist, das nötige Aktienkapital aufzubringen und die Uebertragung des Besizes an die Aktionäre zu bewirken. Wir wollten eben der Generalversammlung ein klares Bild der günstigen Finanzlage unseres Vereins geben, und dem neuen Vorstand ein abgeschlossenes Ganzes übertragen. Da wir jedoch aus jener Notiz ersehen, dass sich einige Mitglieder in ihren Rechten geschädigt wähnen, so werden wir die Generalversammlung auf Sonntag den 23. Februar einberufen und sprechen wir ebenfalls den Wunsch aus, dass die unzufriedenen Mitglieder erscheinen und ihre Beschwerden vortragen mögen, damit Abhilfe erfolgen kann.

5) Den Hinweis auf die gebrachten Opfer (Weihnachtsfest oder sichere Kapitalsanlage zu 6% ??) und die Mahnung an Vorstand und Lehrpersonal, jetzt doppelt eifrig zu arbeiten, beantworten wir damit, dass auch wir Opfer gebracht haben, welche wir aber als die Erfüllung einer einfachen Ehrenpflicht betrachten, während sie dem Einsender leid zu sein scheinen, und dass wir das nach unseren Kräften Möglichste thaten, um dem allgemeinen Besten zu dienen und die Schule vorwärts zu bringen; dass wir aber auch entschieden gegen derartige Veröffentlichungen von Leuten protestiren, welche zu ihrem Wortführer den Redakteur einer Zeitung wählen, anstatt sich an die Schulverwaltung selbst zu wenden.

Der Vorstand des Vereins „Deutsche Schule“.
I. A.: Ernst Heinke, Schriftführer.

Evangelischer Gottesdienst

findet an folgenden Orten statt:

2. Februar: Riberao, Vormittags 11 Uhr, bei Haus Fahl.
 3. „ in S. João da Boa-Vista, bei Hrn. Nicolaus Rehder.
 4. „ Fazenda Barreira, bei Hrn. Wilhelm Rehder.
 16. „ Campinas, Vormittags 9—11 Uhr.
 „ „ Rocinha, Nachmittags 1 Uhr.
 Pastor J. J. Zink.

Gesellschaft Germania

Vorläufige Anzeige.

Der Fasching-Ball findet Montag den 17. Februar statt.

Der Vorstand.

Internationale Holzarbeiter-Gewerkschaft São Paulo.

Ausserordentliche Generalversammlung

Sonntag den 8. Februar, Rua S. Ephigenia 101. Tagesordnung:

- 1) Kassenbericht.
 - 2) Antrag mehrerer Mitglieder auf Auflösung des Vereins, event. Statuten-Revision.
 - 3) Vereinsangelegenheiten.
- Da die am 11. Januar einberufene Versammlung wegen zu schlechten Besuches nicht stattfinden konnte, werden die Mitglieder zu obiger Versammlung aufgefordert, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Antarctica Lager-Bier

1 Dutzend à Rs. 58000

4 „ „ „ 48500

(die Flaschen retour)

Bestellungen nach dem Innern der Provinz werden angenommen.

DEPOSITO NORMAL

53 Rua 15 de Novembro 53

C. SCHORCHT Junior.

A EQUITATIVA

dos

Estados Unidos

Lebens-Versicherungsgesellschaft

Autorisiert in Brasilien zu funktionieren durch Dekret N. 10272 vom 20. Juli 1889.

Die Gesellschaft bezahlt in Sterbefällen die Versicherungs-Summen sofort bei Empfang der Todesscheine in Rio de Janeiro aus.

General-Agent für den Staat São Paulo:

P. LACY LIEBERMANN

7 Largo do Ouvidor 7 — São Paulo.

Zur gefl. Notiznahme.

Die Unterzeichneten machen dem verehrlichen Publikum, insbesondere ihren werthen Geschäftsfreunden, die Mittheilung, dass sie mit heutigem Tage und in freundschaftlichem Uebereinkommen ihre Geschäftsgenossenschaft (Gasthaus und Bäckerei „Zur Stadt Köln“) aufgelöst haben, indem Hr. Anton Preuss aus dem Geschäft austritt und dasselbe von Hrn. Hermann Weber unter Uebernahme aller Activa und Passiva allein weitergeführt wird.

S. Paulo, 23. Januar 1890.

Anton Preuss.
Hermann Weber.

Ein grosses Sortiment

GARDINEN

ist angekommen.

COLCHOARIA CENTRAL

dos Estados Unidos do Brazil.

RUA DO ROSARIO 8.

Valerie-Röcke.

Eine grosse Parthie Oberröcke für Damen sind mir zugesendet, welche ich hiermit meinen geehrten Kunden empfehle. Diese Röcke haben schöne Muster-Kanten und waschechte Farben und sind die neueste Mode in Deutschland.

Kantenröcke in Wolle, Köper, Creton und Barchent sind bei mir nur allein in grosser Auswahl zu haben.

F. Samleben, Rua S. Ephigenia 78.

Ein kl. neues Mobiliar, bestehend aus: Sopha, Tisch, 12 Stühle, Kleiderschrank, Kommode, Waschtölette, Spiegel, Nähtisch etc., ist wegen Rückkehr nach Europa billig zu verkaufen.

Rua do Triunpho 49.

24 — Rua Alegre — 24

Soeben angekommen

Frische dänische Schinken

HUGO FROMM & C.

Gesucht ein tüchtiger

Bäcker.

welcher selbständig arbeiten kann, nach dem Innern. Anfangsgehalt 60\$000. Näheres bei Hugo Fromm & Co., Rua Brig. Rafael Tobias 24.

SCHMIDT & TROST

Importeure

für Konsum-Artikel, Eisenwaaren, Bau-Materialien, Maschinen etc. etc.

SÃO PAULO.

Postkasten N. 153.

Rua Florencio Abreu 11 A.

Soeben angekommen eine frische Sendung

RHEIN-WEINE

Ebersheimer Mittelberg
Niersteiner
Hochheimer
Liebfrauenmilch

echter **TOKAYER**
bei J. FLACH, Ru S. Bento 18.

An einem

Privatmittagstischkönnen einige Personen theilnehmen, sowie auch Logis bekommen. **Rua Helvetia N. 10.****Zu verkaufen.**

Unterzeichneter beabsichtigt sein Besitzthum in Rio Claro gelegentlich preiswürdig zu verkaufen. Kaufbewerber mögen sich direkt an denselben wenden.

Pastor J. J. Zink.

Eine junge Deutsche, welche perfekt schneiden kann, und sowohl in der Anfertigung von Damen-Garderobe wie in Weissnäherei geübt ist, sucht Stelle in einem Hause, wo deutsch gesprochen wird. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger

Hutmacher (Kessellarbeiter)

für feine Arbeit findet dauernde Beschäftigung. Darauf Reflektirende mögen sich melden bei

August Frey, Hutmacher,
Rua Florencio d'Abreu 51.**Wannung.**

Sollte Jemand eine gewisse **Elise** früher in Porto Alegre, in Dienst nehmen, der möge sich vorerst bei ihren zahlreichen Herrschaften erkundigen.

O MELHOR AMARGO! — Der beste Bitter!

Der gesündeste, bis jetzt bekannte Liqueur, welcher den Durst stillt, die Verdauung befördert, den Appetit reizt, die intermittirenden Fieber, Kopfschmerzen, Nervosität, Leberleiden, Spleen und Seekrankheit heilt, der Liqueur, welcher gegen **Wärmer, Cholera, Fieber** wirkt, wie durch unendliche ärztliche Certificate nachgewiesen ist, ist der

FERNET BRANCA

von Fratelli Branca in Mailand

prämirt mit Goldmedaillen in: London 1888, Barcelona 1888, Turin 1884, Nizza 1883, Mailand 1881, Brüssel 1880, Sydney 1879, Paris 1878, Philadelphia 1876, Wien 1873 etc. etc. Alleinige Concessionäre für den Export nach Südamerika seit dem Jahre 1875.

Herrn **CARLO F. HOFER & Co.**, Genua (Italien), die in allen bedeutenden Plätzen Südamerika's Niederlagen und Vertreter haben, welche letzteren befugt sind, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen jede Falsifikation und jedes gegen die Concessionäre gerichtete Unternehmen euerig vorzugehen.

Der Konsum von 2000 Kisten monatlich, welche das genannte Haus **CARLO F. HOFER & Co.** exportirt, oder 300,000 Liter pro Jahr nur in Südamerika, ist das beste Zeugnis für die Güte dieses geschätzten Präparats.

Mau fordere **echten FERNET BRANCA!** Das Publikum lasse sich nicht durch die nachtheilig wirkenden Imitationen irre leiten, welche in viel geringerer Fernet-Quantität angeboten werden.

FRATELLI BRANCA.

Alleinige Importeure für ganz Brasilien:
Henrique Dell'Acqua & Irmão
Rua do Imperador 38 — São Paulo.

EINE tüchtige deutsche Köchin wird gesucht.

Lohn 40\$000.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Damengarderobe wird nach den neuesten Mustern angefertigt, sowie **Damenhüte** modernisirt und aufgeputzt, unter Zusage geschmackvoller Arbeit und billigster Preise.

Karoline Gramlich, Rua Seminario 46.

Gesucht wird eine perfekte Köchin bei hohem Lohn, ferner ein Mädchen für häusliche Arbeit. Beide müssen portugiesisch verstehen. Näheres

Rua 7 de Abril 44.

Ich habe den Verkauf meiner

Speise-Kartoffeln

den Herren **C. Rocha & Co.**, Rua da Conceição 30, übertragen. Dieselben geben auch einzelne Säcke ab.

S. Paulo, 1. Januar 1890.

Waldemar Gerschow.

Hilfe für die Landwirtschaft.

Den verehrlichen Landwirthen und Interessenten erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, dass ich, laut schriftlicher Urkunde des Tabellião Heliodoro, das dem Hrn. João Kleiner gehörige Privileg Nr. 701 für Fabrikation des von ihm erfundenen Systems einer vortheilhaften **Kaffee-Enthülsmaschine (Descascador Economico Kleiner)** für den Preis von 10 Contos käuflich übernommen und bereits mit dem Bau und der Herstellung solcher Maschinen in drei verschiedenen Grössen begonnen habe.

Die Maschine Nr. 1 ist speziell für den Handbetrieb bestimmt; bei Nr. 2 und 3 dagegen kann irgend welche Triebkraft, Wasser, Dampf oder selbst Zugthiere, verwendet werden.

Dieser neue Descascador ist der vortheilhafteste unter allen bis jetzt in der ganzen Republik bekannten Maschinen, welcher sowohl im kleinen als auch im grossen Betrieb dem Landwirth die besten Dienste leistet, ausserdem aber auch wegen des Preises, der gegenüber den Leistungen ein geringer zu nennen ist, wie in Anbetracht des geringen Gewichts (das 100 Kilo nicht überschreitet) den Vorzug verdient. Die Solidität und Sorgfalt, mit der die Maschinen gebaut werden, bürgen für eine lange Dauer und der für dieselben nöthige Raum ist geringer als man glaubt.

Die Arbeit an denselben kann einem zehnjährigen Knaben anvertraut werden, während bei allen anderen bekannten Systemen ein mit dem Bau der Maschine vertrauter Arbeiter nöthig ist.

Die Bearbeitung des Kaffees ist die wünschbar beste; der Kaffee wird nicht gebrochen und erleidet auch keine Reibungen, welche ihn beschädigen können, er bewahrt seine Farbe und Aroma vollkommen. In Bezug auf letzteren Punkt kann man folgende Probe machen: man nehme ein bestimmtes Quantum Kaffees und mische es mit einer Portion Erde, z. B. terra roxa, oder auch mit einer färbenden Flüssigkeit, lasse es trocknen und dann durch den Descascador Economico laufen, und man wird sich überzeugen, dass der Kaffee seine natürliche Farbe behält, während alle fremden Stoffe aus demselben entfernt sind.

Die Herren Engelberg, Siciliano & Comp. anonciren in den Blättern, dass sie für jede Arroba in ihren Descascadoren gebrochenen Kaffees 60\$000 bezahlen; ich zahle 100\$000 für jede Arroba Kaffee, die im Descascador Economico gebrochen wird; die genannten Herren versichern ferner, dass sie ihren Descascador jedem beliebigen Landwirth in Tausch geben für den Kaffee, der diesem auf anderen Descascadoren verloren geht, — nun, dieselben Vortheile gewähre ich ebenfalls.

Die Descascadore der HH. Engelberg sollen, wie letztere versichern, ein Drittel weniger Kraft brauchen als jeder andere für ein und dieselbe Quantität Kaffee, — mein Descascador dagegen verlangt nur den vierten Theil der Kraft, welche der Engelberg'sche Descascador benöthigt für dasselbe Quantum.

Gegenwärtig arbeite ich an der Herstellung eines **Ventilador-Separator** meiner eigenen Erfindung, und ich bin gewiss, dass derselbe für die Herren Landwirthe von grossem Nutzen sein wird. Binnen Kurzem werde ich einen Prospekt über meine Apparate publiziren.

Rio Claro, 26. Dez. 1889.

Jacob Huppert.

Ein tüchtiger deutscher **Schuhmacher** sucht Arbeit. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten an junge Leute mehrere luftige gesunde Zimmer, ebenso eine kleine Wohnung mit Küche für eine kleine Familie ohne Kinder. Rua S. Ephigenia 103.

Köchin. Eine deutsche Köchin wird gesucht. Rua do Trem N. 11.

Köchin. Bei einem kinderlosen Ehepaar wird eine Köchin gesucht, die etwas portugiesisch versteht. Näheres Rua Piratinga 60 a, Braz.

Internationale Fabrik von

Präparaten antiseptischer Heilmittel.

Schaffhausen (Schweiz).

Indem wir uns erlauben, die besondere Aufmerksamkeit der Herren Droguisten auf die in unserem Katalog-Tarif 1886 aufgezählten Artikel zu lenken, die bereits eine wichtige Stelle in der Heilkunst einnehmen und in keinem Hospital, in keiner Apotheke und grösstentheils selbst in keiner Familie fehlen sollten, zeigen wir hiermit an, dass wir unsere Generalagenten für Südamerika Herren **CARLO F. HOFER & Co.** in Genua (Italien) ermächtigt haben, je nach der Grösse der Aufträge einen entsprechenden Rabatt auf unsere limitirten Preise zu gewähren.

Wir ersuchen die Herren Droguisten und alle, die sonst ein Interesse für unsere Produkte haben, auch besonders die, welchen sie noch unbekannt sein sollten, uns durch unsere genannten Vertreter ihre geschätzten Aufträge, wenigstens eine erste Versuchssorder auf ein Sortiment, zukommen zu lassen, und versichern dieselben, dass sie in jeder Hinsicht zufriedengestellt sein werden.

Schaffhausen, Juli 1886.

Internationale Fabrik von Präparaten antiseptischer Heilmittel.

Der Direktor: **Franz Oechslein-Forster.**

Alleinige Vertreter für ganz Brasilien:
HENRIQUE DELL'ACQUA & IRMÃO
Rua do Imperador 38 — São Paulo.

Kalender pro 1890.

In der Expedition dieses Blattes sind noch zu haben eine kleine Partie

Payne's Familienkalender und Marieu-Kalender.

Ein ordentlicher **Bursche** von 14—15 Jahren, welcher der portugiesischen Sprache mächtig ist, wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gesucht wird ein Mädchen, welches der portugiesischen Sprache mächtig ist.
Rua 7 de Abril 25.

Gesucht werden zwei gute **Tischler**, bei gutem Lohn.
Rua S. Bento N. 5.

Gesucht eine gute deutsche Köchin.
Näheres Largo da Memoria N. 8.

Ein Junge gesucht für leichte Arbeit.
Rua S. José 57.

Lehrbuch der Holz- und Marmor-Malerei

Anleitung, wie man 17 Marmor- und 13 Holzarten, sowie eingelegte Holzarbeiten imitiren kann. — Preis 2\$500.

Von A. H. Martinsen, Maler.

Rua dos Guayanaes 17 — São Paulo.

Selbstgemalte Muster, 30 und 50 Ctm. gross, à Stück 1\$500. 30 Stück zu obiger Anleitung mit Mappe 2\$5.

In der Expedition der Germania ist zu haben:

Nach zehn Jahren.

Material und Glossen zur Geschichte des Sozialistengesetzes.

I. Historisches.

II. Die Opfer des Sozialistengesetzes.

Verlag der German Cooperative Publishing Co.

in London.

Preis 800 Reis.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

MONTEVIDEO

Kapitän Ch. Boie

geht am 2. Februar über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

ITAPARICA

Kapitän F. Kier

geht am 10. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

OLINDA

Kapitän J. Behrmann

geht am 17. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

VALPARAISO

Kapitän F. Rohlf

geht am 24. Febr. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG**.

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **J. FLACH**
RUA S. BENTO N. 18.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer

OHIO

geht am 5. Februar nach:

Rio, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen.

Der Postdampfer

HANNOVER

wird am 12. d. M. erwartet und geht nach möglichst kurzem Aufenthalte nach:

Rio, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos

Zerrenner Balow & C.

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 31. Januar.

Artikel	Preise	per
Aguardente	8	Pipa
Toucinho	8	Decimo
Arroz	108	15 Kilo
Batatinha	48000	50 litros
Farinha de mandioca	55000	»
Farinha de milho	88	»
Feijão	48000	»
Milho	38300	»
Polvilho	88000	»
Gallinhas	8800	Stück
Leitões	8	»
Queijos	8800	»
Ovos	8800	Dutzend.

Familien-Nachrichten etc.

Gelraut:

In D. Francisca: Wilhelm Theodor Louis Rosenstock und Bertha Augusta Karolina Müller.

Beerdigt:

In Curitiba: Christian Friedrich Luck, 41 J.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 40